

Deutschland.

* Berlin, 26. Febr. Der Kaiser hat den Grafen Herbert Bismarck zum Oberstlieutenant, den Cultusminister von Goltz und den Grafen Wilhelm Bismarck zu Majoren ernannt. Beim gestrigen Wahlte beim Reichsfanzler führte der Kaiser die Fürstin Bismarck zu Tisch. Dem Kaiser gegenüber, zwischen den Ministern von Goltz und von Lucius saß Fürst Bismarck. Zur Rechten des Kaisers hatte General-Oberst von Pape, neben diesem Minister von Scholz seinen Platz; neben Herrn von Moltke saß Justizminister von Schelling, dann folgten der Kriegsminister, Graf Herbert Bismarck, der Hausminister von Bredt, General-Lieutenant von Dahnke, von Lucane, Graf Wilhelm Bismarck, zwei General-Adjutanten und Prof. Schweninger. Die Stimmung beim Wahlte war eine sehr angeregte. Der Kaiser unterhielt sich auf das Lebhafteste mit der Fürstin Bismarck und dem Kanzler und verließ auch nach Tisch bis gegen 11 Uhr in angenehmlichstem Gespräch mit dem Kanzler und den Ministern.

Wie gestern bei dem Reichskanzler, so wird der Kaiser morgen bei dem commandirenden General des Gardecorps, Samstag bei dem Finanzminister speisen.

von Berlin, 26. Febr. Die Nachricht, daß Prinz Alexander von Dattenberg sich mit der Darmstädter Hofoperinänglerin Frl. Luise Volzinger vermählt habe, hat hier in eingeweihten Kreisen ganz und gar nicht übersehen. Man war dort von der seit Jahren bestehenden Neigung des ehemaligen Fürsten von Dalgairn für die anmuthige Künstlerin, die auch den Verklaren von einem Gastspiel im Jahre 1887 an der Hofoper noch wohl im Gedächtniß ist, genau unterrichtet. Wenn vorübergehend ein anderes Verheirathungsproject die öffentliche Meinung lebhaft in Anspruch nehmen konnte, so glaubte man in jenen Kreisen doch schon damals annehmen zu müssen, daß auf Seiten des Prinzen bei jenem hohen Verheirathungsplan andere als persönliche Neigungen maßgebend waren. Die Angelegenheit hat nunmehr durch die Verheirathung des Prinzen (jetzt „Grafen von Dattenberg“) mit Fr. Volzinger ein Ende genommen, mit welchem man in jeder Hinsicht nur zufrieden sein kann.

Wie der „Vostokre Zeitung“ gemeldet wird, hat Prinz Alexander von Battenberg, der ehemalige Fürst von Bulgarien, durch die ihm dort verbliebenen treuen Anhänger erlangt, daß man ihm die Summen zurückzahle, die er seiner Zeit aus seinen stiftlichen Civilliste vorgezogen habe, sowie die Summen, die aus dem Verkauf seines in Bulgarien verbliebenen Eigenthums geflossen wurden. Die vorigen Nachbarn hätten einstimmig, die Forderung zu erfüllen, und die Summen seien ihm bereits ausbezahlt worden.

* Als jüngst in einer sozialdemokratischen Versammlung ein Redner erklärte, in diesem Frühjahr werde der größte Lohnkampf ausbrechen, den Berlin je gesehen, war man geneigt, dies für eine der bekannten sozialdemokratischen Übertreibungen zu halten. Die Sache hat jedoch einen sehr realen Hintergrund. Die Organisation der Gewerkschaften befaßt sich von Tag zu Tage mehr, beschleunigt macht die Sammlung von Streikkräften recht große Fortschritte. Dieser charakteristisch ist auch, daß ein sozialdemokratisches Blatt einen Aufruf veröffentlicht, der mit den Worten beginnt: „In diesem Frühjahr wird ein Lohnkampf ausbrechen, wie Berlin ihn wahr scheinlich noch nicht gesehen. In allen Gewerkschaften ist man darüber einig, daß es mit den bisher gewährten Löhnen nicht mehr möglich ist, den Anforderungen, welche das Leben an uns Alle stellen, genügen zu können.“ Um nun für den ausbrechenden Streik nach allen Seiten hin gerüstet zu sein, soll auch eine Organisation der Bauern-Arbeitslosen angestrebt werden. Ein Congress derselben ist für Mitte April geplant, auf dem u. A. auch die Gründung eines Bauern-Beschlusses werden soll.

Der neulich im Abgordnetenhaus gehaltenen Extrablatt Angelegenheit widmet die „Nordd. Allg. Ztg.“ eine Betrachtung, worin es heißt: Neben dem Extrablatt Unwesen gibt es doch auch ein Extrablatt Wesen. Es gibt Fälle, in denen Nachrichten von soischem Gewicht zu Tageszeiten einlaufen, in welchen die Verbreitung

Der regelmäßig erscheinenden Zeitungen nicht flüchtig, und also das Bedenkniß vorliegt, dem Publikum schnell eine solche wichtige Nachricht zu vermitteln. Diesem Zwecke dient das Extrablatt-Weßen im Unterschiede von dem Unneuen, und man sollte meinen, das könnte dem Publikum nicht allzu schwer fallen, sich gegen dieses Unneuen zu schützen. Man könnte nachdrücke im Publikum die Zeitungen schon kennen, welche nur in der That wichtige Nachrichten durch Extrablatt zu verbreiten gelernt haben, und wenn das Publikum nur die von solchen Seiten herührenden Extrablätter kaufte, so würde sich kaum Jemand über Extrablätterwindel und über den mit diesem untrennbar verbundenen Straßenlärm zu beschweren haben. Genüß mit Recht detonte der Wächter, die Polizei könne sich nicht in das Geheimniß des Inhaltes eines Extrablattes einmischen, könne nicht prüfen, ob der Inhalt einen Nickel werth sei oder nicht, denn die Forderung, das zu thun, laufe eigentlich auf die Einföhrung einer Censur für Extrablätter hinaus, und solche sei verfassungswidrig. Außer dem Inhalte des Extrablattes kommt freilich beim Extrablätterwindel auch noch die Art der Anfündigung in Betracht, mittelst welcher das Publikum zum Ankauf des „Auerneuen“ angelockt wird; und meist kann man sagen, daß, je sensationeller diese anlockende Anfündigung ist, desto werthvoller der Geheim-Inhalt des Extrablattes sein wird. Ob dieser Zusammenhang von Inhalt und Anfündigungsform nicht dennoch der Polizeibehörde Anlaß bieten könnte, sich mit beiden etwas eingehender zu befassen, wie solches ja zum Schutze des Publikums gegen Ueberschätzung s. v. h. hinsichtlich der Anfündigung von Geheimmitteln geschieht, dürfte allerdings vielleicht noch weiterer Würdigung werth sein.

Wiederholt ist darauf hingewiesen worden, daß Unterhandlungen im Gange waren, um im Anschluß an eine neu zu errichtende Hamburger Dampferlinie nach Oshafen eine subventionirte Linie nach Raiser Wilhelms-Land zu stellen. Diese Verhandlungen haben allerdings nicht zu dem gewünschten Ziele geführt, doch wird laut der „N. Fr. Z.“ binnen Kurzem eine vollständige Anberung in der Verbindung Deutschlands mit Neu-Guinea eintreten. Bekannt ist die rücksichtslose Art, mit welcher die englische Dampfer-Gesellschaft den britischen Seeräubern nach Australien und Neu-Guinea gegenüber verfuhr; häufig blieben die dringlichsten Gesuchen in England liegen, unter der Angabe, daß kein Raum dafür mehr im Schiffe vorhanden gewesen wäre. Da die Dampfer der British India Company aber nur alle Monate einmal dahin führen, so war auf diese Weise in solchen Fällen stets eine Zeit von vier Wochen verloren. Auch litt die Waaren oft unter der ihnen zu Theil gewordenen schlechten Behandlung. Nächstbings ist nun weiter ein neues unerwartetes Versehen von englischer Seite eingeleitet worden, welches die Verbindung Deutschlands mit Raiser Wilhelms-Land ganz aufgehoben droht. Die Dampfer der British India Company haben in den letzten Monaten Costumon in Nordost-Australien gar nicht mehr angefahren. Mit Costumon hatte aber die Neu-Guinea-Compagnie eine regelmäßige Verbindung durch ihre Dampfer eingerichtet, indem diese nach Entreffen der englischen großen Dampfer dort die gesammte Post und die Passagiere abholten. Das die britisch-englischen Dampfer auf einmal ohne Angabe und ohne sich baren Grund bei Costumon nicht mehr landen, läßt sich nur dadurch erklären, daß man den Deutschen für die Befugnisse eines Theiles von Guinea einen recht empfindlichen Streich spielen will. Alle diese Umstände lassen es immer dringlicher erscheinen, sich von dem englischen Monopole der Beförderung nach Australien frei zu machen. Diese Absicht ist dem Berneuen schon erreicht, die Neu-Guinea Compagnie hat einen Vertrag mit den Holländern geschlossen und wird künftig ihre Frachten, Passagiere u. s. w. nach dem niederländischen Sumba-Archipel befördern lassen. Auf der anderen Seite wird die Dampferlinie der Compagnie von und nach Costumon aufgehoben, daß aber eine neue Linie nach einem holländischen Hafen in dem Sumba-Archipel hergestellt, entweder von Finschhafen nach Wassafu auf Celebes oder nach Sorobadja auf Java. Die Fahrt nach beiden Orten dauert etwas länger als jene nach Costumon, welche 3½ Tage braucht, aber sie bietet mancherlei weitere Vorteile; auch ist der Unterschied nur gering, da die Fahrt nach

selben genannten Inseln nur annähernd fünf Tage dauert. Der Allen ist auch ins Auge zu fassen, daß die Neu-Guinea Compagnie auf den Sund-Inseln immer Eingeborene für ihre Dienste anwerben kann, wie ja thatsächlich schon eine beträchtliche Anzahl von Malaien, die zum Theil ihre Weiber mitgenommen haben, auf Kaiser Wilhelm-Land beschäftigt ist. In Australien sind solche Anwerbungen unmöglich, da die Eingeborren die Eingeborenen fast vernichtet haben. Eine nicht zu unterschätzende Seite der Verbindung mit Holland ist neben freundslichem Gegenseitkommen jeder Art auch der Umstand, daß die Frachten billiger befördert werden, als durch die europäischen Linien.

Die Nachricht, daß der 9. März jeden Jahres die diebstahl-
büß- und Betrug bestimmt werden soll, ist schon deshalb un-
richtig, weil eine solche Abfertigung auf evangelischer Seite ohne
Zustimmung der Generalnieder, sowie der Synoden für Karlsruhe,
Heilbronn, Bamberg und Schleifmühlhausen nicht eintrefflich liegt,
und von denselben dieser Synoden in dieser Beziehung nichts ge-
lautet hat. Es könnte sich also, so weit die Kirche in Betrug
kommt, nur um eine Geschäftsmisser am bevorstehenden 9. März
handeln.

* München, 26. Febr. Stiftpsrobst Dr. v. Dollinger wird nicht, wie ultramontane Blätter aus nachstehenden Gründen mißsen, zu seinem 90. Geburtstag sich nach Nordlingen zurückziehen, sondern hier verweilen und hat bereits den Empfang einiger Deputationen, aus derjenigen des Gemeinde-Kollegiums, angenommen. Eine Reihe beabsichtigter Ehrungen, wie einen Festspruch der gesamten Studentenschaft, hat Dr. v. Dollinger abgelehnt.

Oesterreich-Ungarn.

* **Budapest, 25. Febr.** Die magyarischen Chawinkisten, an ihrer Spitze die hoffnungsvolle akademische Jugend, haben mit viel Selbstkenntnis in Ehren Déroulède und seiner Patriotenliga das würdevolle Vorbild gefolgt, und so haben sie „auch eine Patriotenliga“ gestiftet. Déroulède hat den Gründern vieler Kadavergesellschaften auf Erden die Statuten der ligue des patriotes nach mehr eingehend, so daß die endgültige Bildung in der nächsten Woche erfolgen wird.

Schweiz.

* Bern, 23. Febr. Der Bischof von Basel hat sich zur Streichung der von der Berner Regierung beantragten Stelle seines Kassenmandats, betreffend die öffentlichen Schulen, bereit erklärt.

Frankreich.

* Paris, 2. Febr. Ein letzter Versuch, Unerreichtes zu erreichen — so frist das Ministerium Tirard hinein in die Arena der französischen Parteikämpfe. Die parlamentarische Republik hat den ihr noch verbleibenden Rest von Triebkraft bei der Schaffung des neuen Cabinets zugereth; dieses muß nunmehr zum Eintritt der Ruhezeiten, d. h. bis zum Herbst vorhalten, wenn nicht das Land schon vorzeitig dem Chaos entseffelter Föderalisten überantwortet werden soll. Mit wenig Ausnahmen ist die ganze französische Nation von hochgradigsten Widerwillen gegen das herrschende Regime ergriffen. Aber kaum minder groß ist ihre Begehrung gegen immobilitätliche haushälterische Neubildungen. Den erhofften glänzenden materiellen Erfolg der Ausstellung möchte sich Niemand entgehen lassen, nicht einmal im monarchistischen Lager mag man offen gegen die Ausstellung zu demonstrieren, so wenig Socialpartie die Tendenz dieser Veranhaltung begrüßlichweise bei den Anhängern des Königthums findet. Man ist es eben der nationalen Industrie schuldig, den nahenden Sommer ihr zum ungekehrtesten Spielraum zu überlassen, und dies wäre die einzige Rücksicht, auf welche das Ministerium Tirard bei seinen politischen Antipoden anknüpfen sollte rechnen dürfen, wenn es nur der näher stehenden Parteigegner halbwegs fähig sein könnte. Monarchisten, Bonapartisten, Sozialisten haben weiter nichts zu thun, als mit verbliebenen Armen die Dinge an sich herankommen zu lassen. Sie wissen, daß sie in diesem Falle etwas verlieren, höchstwahrscheinlich aber Vieles gewinnen werden.

Der Stern der Anthold.

Von Adolf Streßfuß.

(Hochstuhl verboten.)

„Werde ich sie hiermit noch widerständiger finden, als in diesen Augenblick!“ so unterbrach Hermann den Bruder. „Weinst Du, ich lasse mich bestimmen durch eine solche Kurve? Die Tochter eines solchen Vaters ist mir zuwerth, und ich ist gleichgiltig, ob sie schön oder häßlich, geistreich oder albern ist. Nur außerdem — ich hoffe die emancipirten Frauenzimmer!“ Der unartige, unheimliche Brief dieser Person genügt mir, um sie zu verabscheuen. Wäre sie auch schön wie ein Engel, niemals vermochte sie die vielen Abtheile zu vermehren. Der rothe Mann, den sie mir durch ihren Brief hat aufzeigen wollen, gibt mir die Kraft, mein gegebenes Wort einzulösen. Gerade weil sie mich mit ihrer Verachtung bedroht, wenn ich es wage, in ihres Vaters Hause zu erscheinen, werde ich zu ihm und ihrem Vater in aller Form meine Bitte machen! Ihrer Verachtung biete ich Trost! Doch genug von dieser Person, wir haben ihr zu viel Obes angeden, indem wir uns so lange mit ihr beschäftigen. Laß uns die wenigen Minuten, die uns noch bis zu meiner Abreise bleiben, besser verwenden. Erzähle mich von Deiner Aune, Hans. Schiller sie mir; wenn Du sie auch mit dem Auge des Besichtigenden anschaust, werde ich mir doch und Deiner Beschreibung die sicher Bild durch meine Phantasie veranschauligen können!“

Dann ließ sich nicht anders an, hütete. Wenn ein Mal eines danken durfte, sprach er: „Danke.“ Rita glühenden Farben war es das Bild der Reue. Sie schenkte so anständig sich, daß ein Vögelchen aller Herrmanns Gesicht glitt. Sie schenkte sich noch klar in dieser übermöglichen Beschreibung die abtödtlich. Siehe an, welche das glückliche Bräutigam für seine Braut schätzte. Rita, die heimlich der Aufmerksamkeit lauschte Hermann den Worten des Bräutigams, er war mit diesem glückselig, er schätzte mit ihm; jedes Wort, welches er sprach, schätzte sein Interesse; noch Rundenlang hätte er dem glücklichen Bräutigam zusehen, aber nur eine kurze Zeit war ihm dies erlaubt.

Der alte Dufoix erschien im Garten und meldete, daß der Wagen eingepackt und daß die gestern Abend von der Station abgeholtten Reisekoffer des Herrn Baron in demselben bereits untergebracht seien. Wenn der Herr Baron den Morgengang nach D. in 8. noch erreichen wolle, sei es die höchste Zeit, abzureisen.

„Wir bleiben uns treu!“ flüsterle er Hermann zu.

„Für alle Zeit!“ erwiderte dieser.

Noch einmal umarmte Hermann seinen Bruder, noch einmal drückte er dem alten Dubois herzlich und freundschaftlich die Hand, dann rasselte der Wagen über das Pflaster des Schlosshofs, den leichten Gruß überhörend den Hans dem Scheidenden Bruder nachrief.

V.
Der von Westen kommende Personenzug, der um diese Zeit die weichen aus dem Harz ausströmenden Sommerfrischer der Reisenden aufbrite, und den auch Hermann zu seiner Reise nach D. benutzen wollte, hatte sich ver-
füllt; wohl eine halbe Stunde nach der fahrplanmäßigen Zeit traf er auf der Station H. ein. Es erzwang hierdurch für die Passagiere die Unbequem-
lichkeit einer weiteren Verpfrachtung, denn der Personenzug mußte nun den
Courierszug abwarten, der in H. seinen Aufenthalt hatte.

Die Passagiere waren über die unverhoffte Verzögerung ihrer Reise mit sehr ungeduldet. Sie schimpften über die schlechte Bahnverwaltung, über den eigensinnigen Aufenthalt auf der langweiligen kleinen Station; aber erst nach nicht, sie mußten ihn in das Unvermeidliche lassen. Die Wagen lernten sich, fast sämtliche Passagiere gingen über das Schienengeleise, auf welchem der Courraleur den Bahnhof zu durchfahren hatte, fort nach dem Perron, um auf diesem die langweilige Zeit durch eine Promenade auf und nieder zu vertreiben; nachdem sie angeschlossen waren, verließen die Schienen die Dächer, um den etwa Dazugeliebten nach Ausflügen unmöglich zu machen, denn ein ferneres Überfahren der Schienen würde nicht geübt werden. So lange der Courraleur den Bahnhof nicht durchfahren hatte.

Unter den Leuten, welche die Wägen verließen, befand sich auch ein junges Dame, welche aus einem Coupe erster Klasse stieg. Sie hatte verheirathet, aber unglücklich, ihren Reiseführer, einen kränkelnd aussehenden alten Mann. Er schien zu erzittern, als er die Wägen verließ, und sie sah, daß er sich zu ihr hinsetzte, um sich zu beruhigen. Sie sah, daß er sich zu ihr hinsetzte, um sich zu beruhigen. Sie sah, daß er sich zu ihr hinsetzte, um sich zu beruhigen.

Es hatte sich zwischen Vater und Tochter ein kleiner Streit entsponnen der damit endete, daß die Tochter allein ausstieg, der Vater aber im Compagnon zurückblieb.

Als die junge Dame über das Geleise schritt, erregte sie die Aufmerksamkeit der Mitreisenden, deren Blicke ihr unwillkürlich folgten; sie beachtete dies indessen nicht, sie war ja daran gewöhnt, daß ihre eigenartigen

Schönheit überall die Bewunderung herausforderte. Es flümmerte sie nicht daß ein neben ihr über das Geseife gehender junger Mann sie frech anstarrte, und als er in gezerrtem Tone ihr seine Danks beim Kufflieg nach dem Herrn anbot, wüßte sie ihn gar keiner Antwort, nicht einmal ein

„Eine famose Erfindung! Brachttvolle Toilette! Hochlegant! Wunder-
volle schwarze Foden und ein Krag! Donnerwetter, ich möchte, mich ich

ein freundlicher Blick aus diesen Augen! Die wunderbare Schönheit dieser Frauen, voll ausgemessener, tiefschwarzer Augen, so eigentümlich und doch schön! Und die hohe, strahlende und dabei doch so elegante Gestalt! Darum, wenn ich mich jemals verlieben konnte, die Mädchen würde es mir antun! Ich möchte nur wissen, was sie ist. Sie ist ein wenig etwas erster Klasse gelassen. Ich werde mit mein Billet zweiter Klasse umtauschen und nachsehen. Ich muß mehr von diesem Schönheitswunder sehen!"

Der Mann, zu welchem diese Worte gesprochen wurden, nickte mit kaltem Blick die junge Dame, die eben an ihm und dem Officier, dessen begeisterte Bewunderung sie sich erworben hatte, vorüberging. Er konnte diese Bewunderung nicht theilen. Er war überhaupt nicht empfänglich für Braunschönheit, am wenigsten aber für eine solche Selbstbewußt, die Bewunderung gewissermaßen gemaltam voraussetzende Schönheit. Er schaute über den Anblicksraum seines alten Bekannten, den er zufällig auf dem Bahnhof getroffen hatte.

„Wenn Sie sich jemals verlieben könnten?“ fragte er leicht spottend. „Ich dachte, Herr von Mühlhausen, das hätten Sie früher wenigstens vortrefflich gekonnt. Ich erinnere mich nicht, Sie je anders als verärgert gekannt zu haben, und auch jetzt scheint es mir, als seien Sie auf dem besten Wege, der alten Angewohnheit treu, sich gützlich zu verleben. Ich wünsche Ihnen dazu viel Glück, wenn auch diese Schönheit nicht nach meinem Geschmack ist.“

Dante Hermann, der zu Rüstern glaubte, dennoch so laut schreihend: „Was? Welche jungen Leute! Sie übermäßig lieblich, daß sie mich lassen Worte trotz des Gedränges, welches sie umstößt, doch gehört hatte?“ Sie wanderte sich plötzlich um, ein buntes Schachschiff überließ plötzlich die pergerichteten Wangen, ein Flammenschiff mit dem bunten Kagen teil den Besucher ihrer Schönheit, ihre feinen Lippen bedekten, fast fallen ed, als habe sie eine feine Antwort auf der Zunge; aber sie sprach dies nicht aus, schnell wandte sie sich wieder ab, ohne auch dem Verwunderer ihrer Schönheit einen Blick zu schenken, ging sie mit einem beschleunigten Schritte weiter.

„Unglücklicher, was haben Sie gethan! Sie hat Sie gehöhrt!“ rieferte Herr von Richthausen.

„Es war nicht meine Absicht“, erwiderte Hermann Ischendorf, „da es aber
geschehen ist, habe ich nichts dagegen. Es mag dieser stolzen Schönheit

ganz dienlich sein, einmal zu hören, daß sie nicht nach Jedermanns Geschmack ist, ihr Selbstbewußtsein wird vielleicht durch diese Lehre etwas herabgedrückt werden, und das gönne ich ihr. Ich habe mich niemals viel um die Freuenzimmer gekümmert, die widerwilligen sind mir aber immer die selbstbewußten Schwestern gewesen, die es für ihr gutes Recht halten, daß alle die Wünnherzen sich ihnen zu Füßen legen."

Gemäss § 20 des für die Königliche Universitäts-Bibliothek gültigen Reglements ergeht hierdurch an alle Betheiligte die Aufforderung, behufs der vorgeschriebenen Revision sämtliche entliehenen Bücher bis

Freitag den 1. März d. J. zurückzuliefern.

Bonn, 25. Febr. 1889.

Kgl. Bibliothek-Verwaltung.

Öffentliche Zustellung.

Der Barthel Klood, Rentier zu Jülich, vertreten durch Rechtsanwalt Julius von Pagen in Bonn, klagt gegen den Kaiserlichen Hofrath zu Jülich, jetzt ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort, wegen Zahlung von 800 M. und Zinsen aus dem Schuldschein vom 29. Januar 1887 resp. 1. Oktober 1887 mit dem Inhalte auf Verurteilung der Beklagten zur Zahlung von 800 M. nebst Zinsen zu 5%, von 400 M. seit 15. Mai 1887 und von 400 M. seit dem Tage der Klage und den Kosten an Richter, und ladet den Beklagten zur Verhandlung des Rechtsstreits in der II. Civilkammer des Königl. Landgerichts zu Bonn auf den 25. April 1889, Vormittags 10 Uhr,

mit der Aufforderung, einen bei dem sachverständigen Sachverständigen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Bonn, den 21. Februar 1889.

Gerichtsschreiber des Königl. Landgerichts.

Bonn.

Landgerichts-Sekretär.

Die Ehefrau des Händlers und Speereisenthalters Emil Schiffer zu Wollersdorf, vertreten durch Rechtsanwalt Danielius zu Bonn, klagt gegen ihren Ehemann auf Unterhalt.

Termin zur Verhandlung ist bestimmt

auf den 25. April 1889,

Vormittags 10 Uhr,

vor der II. Civilkammer des Königl. Landgerichts zu Bonn.

Gerichtsschreiber des Königl. Landgerichts.

Bonn.

Landgerichts-Sekretär.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete J. D. Ziemer

teilt zu Bonn bekannt, dass in der

Gemeinde Radevormbach in der

Belangen, von der Reuterstraße nach

dem Bonnerthalweg führenden Busch

zu verlegen.

Es wird dieses Vorhaben mit der

Aufforderung zur Kenntniss gebracht,

Einwendungen gegen dasselbe binnen vier

Wochen zur Vermittlung des Aus-

schusses bei dem Unterzeichneten,

auf dessen Bureau auch der des-

fallige Lageplan einzulegen ist, ge-

hend zu machen.

Pöppelsdorf, den 26. Februar 1889.

Der Bürgermeister,

Bennauer.

Daheim.

Jahrgang XXV.

37. Jahrgang - Band.

Die oben erwähnte Nr. 21 enthält:

Der Weg zum Glück. Fortl. Roman

von D. von Osten. — Die Wirthin

Urban einen Schatz fand. Schl.

Erzählung von L. Wehling.

Kunststücke. Nach dem Bilden

von A. Waller. — Die Wirthin

von Emma. — Der Herr von

Alten und Reue für Zeit und

Ungeheuer. I. von Carl Weinhold.

Der Bonner Markt. Mit Brief

von Felix von Osten. — Eine

Reise und einer Karte. — Am

Samstag. — Berliner Ereignis

von Dörmann. — In der Vor-

stadt. — Die Taubstummen der

Bereinigten Staaten. — In Ge-

wartung. Gedicht von Auguste

von A. Dörmann. — Ein und

der. — In unserer

Spiele.

1. Blatt: Aus der Zeit - für

die Zeit.

2. u. 3. Blatt: Frauen- und

CONCORDIA.

Samstag den 2. März ds. Jahres:

Masken-Ball

im grossen Saale des
Hôtel Rheingold
(bei Herrn Jean Adorf am Markt).

Liste für die Mitglieder circuli und für Fremde liegen solche bei den Herren **E. Tschlersky** (Hahlschneckenhandlung), Wenzelgasse 39, **F. Schmitz-Gérrienne** Markt 15, und **Jean Adorf** (Hôtel Rheingold), Markt 24, zum Einzeichnen auf.

Die Kartenausgabe für Mitglieder und deren Angehörige findet Statt Freitag Abend 9 Uhr im Probelokale, **Restaurant Beethovenhalle**, und für Nichtmitglieder - die Karte Mk. 2.50 - am Freitag den 1. und Samstag den 2. März, bis 6 Uhr Abends, bei den Herren **E. Tschlersky** und **F. Schmitz-Gérrienne**.

Cassa findet nicht Statt.

Bonner Stadtsoldaten-Corps
Weiberfasnacht,
Donnerstag, 28. Februar 1889, Abds. 8 Uhr,
Grosser
Gala-Masken-Ball

im grossen Saale des „Hôtel Rheingold“
(bei Herrn Jean Adorf, Markt).

Eintrittskarten à Person Mk. 1.50 sind zu haben bei den Herren: **Toppen**, Donsack 4; **Steinbrück**, Wenzelgasse 22; **Worlich**, Bismarckstr.; **Schumacher**, Sternstr.; im Stammele, „Rheinischer Hof“ und im Restaurant **Jean Adorf**, Markt.

Kassapreis erhöht.

Der Vorstand.

Stadt-Theater in Bonn.

Direktion: Julius Hofmann.

Mittwoch, 27. Februar 1889: 45. Abonnements-Vorstellung.

Zum ersten Male:

Die Amazone.

Schauspiel in 4 Akten von G. v. Keller und E. T. von.

Regie: Ernst Vöhringer.

Kasseneröffnung 5 1/2 Uhr. Anfang 6 Uhr. Ende gegen 8 1/2 Uhr.

Panorama international. Fürstenstrasse Nr. 2, Paris.

Diese Woche: Eine malerische Wanderung durch

Ober-Italien. Mailand, Turin, Nizza, Monaco, Pisa etc.

Tägl. geöffnet v. 9 Uhr Morg. bis 10 Uhr Abds. Entrée 30 Pf., Kinder 20 Pf.

Jos. Radermacher, 16 Sternstr. 16.

Spezialität: Herrenkleider.

Beste

Diagere gewaschene

Anthracit-

Würfelkohle

bin durch frühzeitigen und günstigen

Abchluss in der Lage in 1/4, 1/2 und

3/4 Wagen

unter den heutigen

Preisen.

zu verkaufen; kleinere Quantitäten

ebenfalls zu den billigsten Preisen.

A. H. Stein,

Bornheimerstr. 2.

Beste

oberruhr'sches

Schrott- u. Fettgeriß

aus dem Schiffe

zu beziehen von

A. H. Stein,

2 Bornheimerstrasse 2.

Einige Doppelwagen magere

Anthracit-Kohlen

werden - auch in Partien von

50 - 100 Centner -

unter Zechenpreis

abgegeben. Gefl. Anfragen unter

„Ruhkohl“ an d. Hr. d. Bl. erb.

Räse sind und

Gold. Goldänder à 20 M.

Gold. Goldänder à 20 M.

ab hier gegen Rücknahme empf.

Julius Werner, 10 M.

10 M. - Probenlohn 3 M. und

3 M. 50 Pf. franco. Jed. Vollst.

Früh angekommen:

Bayerische Eier, schöne Eier,

Bierl. 1.40 bis 1.50, sowie

frische Schweizerbutter und

Wollensbutter der II. W. 1.10

bis 1.20. Bonngasse Nr. 2.

Die Decatir - Anstalt,

Wesselfstraße 2, 3. Etz.

empfiehlt sich zur kommenden Saison.

Auf Wunsch jeder Posten sofort.

W. Heymann, Weinstraße 16.

Beste

Diagere gewaschene

Anthracit-

Würfelkohle

bin durch frühzeitigen und günstigen

Abchluss in der Lage in 1/4, 1/2 und

3/4 Wagen

Lese- und Erholungs-Gesellschaft.

Sonntag den 3. März, Abends 8 Uhr,

findet in den oberen Räumen unserer Gesellschaft ein

Maskenfest

Statt. — Anmeldungen, auch von Mitgliedern der Gesellschaft, unter namentlicher Bezeichnung der theilnehmenden Personen, sind bis spätestens den 1. März, Vormittags 11 Uhr, an den unterzeichneten Vorstand zu richten oder in die beim Hausmeister der Gesellschaft vom 25. Februar bis zum 1. März aufliegende Liste einzutragen.

Die Karten zur Theilnahme sind am 1. und 2. März, von 11 bis 1 Uhr, im kleinen Spielzimmer in Empfang zu nehmen. Dieselben berechnen sich auch zur Theilnahme an den übrigen, am Montag und Dienstag in den oberen Räumen der Gesellschaft veranstalteten Fasnachtsvergnügen.

Anmeldungen nach dem 1. März müssen unberücksichtigt bleiben.

Mitglieder der Gesellschaft und ihre Angehörigen desselben Hausstandes haben freien Zutritt; an Nichtmitglieder werden auf Vorschlag von Mitgliedern unserer Gesellschaft Karten in beschränkter Anzahl zum Preise von Mk. 4 für einzelne Personen, resp. Mk. 10 für Familien ausgeben.

Sämmtliche Karten sind streng persönlich.

Der Vorstand der Lese- und Erholungs-Gesellschaft.

Remigius-Gesang-Verein Bonn.

Rosenmontag den 4. März 1889, Abends 7 Uhr:

Grosser

MASKEN-BALL

in den Sälen des

Hôtel „Jägerhof“ in Poppelsdorf.

Eintrittskarten à Person 1 Mk. sind zu haben bei den Herren: **A. Mohr**, Wenzelgasse 40, **W. Hecker**, Kölnstrasse 16, **Fr. Meyer**, Meckenheimerstrasse 4, **J. Kessel**, Hôtel „Jägerhof“ in Poppelsdorf, sowie Abends an der Kasse.

Mitglieder erhalten eine Damenkarte frei, jede fernere Damenkarte 50 Pf., und werden freundlichst ersucht ihre Karten am Sonntag Morgen von 11-1 Uhr im Vereinslokal, Restaurant Windel, Kölnstrasse, in Empfang zu nehmen.

Der Vorstand.

Bonner Männer-Gesang-Verein.

1889 Masken-Ball 1889

Montag den 4. März (Rosenmontag), Abends 8 Uhr,

in der Beethoven-Halle.

Stotterer

beim Stottern und ständlich

Matzke, Burgstrasse 1, 3.

in Bonn, Römerplatz No. 3.

1. Glas. Reibete durchaus rationell.

Die besten Empfehlungen stehen zu Diensten. Es findet hier

selbst nur ein einziges Mal u. sind

Heimlichkeiten daher vollständig.

Peter Schugt,

Münsterstraße 21.

Bu. Fastnacht.

Grosste Bonner Carneval-

gardscher, Costüme für Damen

und Herren, fast und lebhaft in

grösster Auswahl

M. Kuloff,

Brückengasse No. 3.

Hypothen und

Bausparitäten

bis zu 60% der Zinseszinsen werden

unter realen Bedingungen ein

ausdrückliches Recht auf gute

Objekte der Stadt Bonn. Fr. Off.

unter Nr. 880 an die Exped. d. Bl.

Bretter-Zaloufien, Band-

Schiff, Traut, Rouleau, festlich

billig. Exh. stehender,

Bonn, Schiffschiff No. 2.

Reparaturen u. Umbauten. Billig.

Zeichnungen

für Erdarbeiten auf Stoff u. werden

angefertigt. Vorgerichtete Tisch-

blätter, Decken u. sind vorrätig bei

Curze, Wirtin, (Wobler) 12.

Tranz, Professor ertheilt Unterricht

in seiner Wirthschafts- und im

Englisch. **D. Lenoir**, Pension

W. u. L., Theaterstrasse 1a.

Für Brautleute.

Elegante Salon-, Schlaf- und

Speisezimmer-Einrichtung, nur

sehr wenig abgerichtet, reichhaltig

abgegeben, **Mariastraße 14.**

750,000 Thaler

zu 3%, 4%, 5%, 6%, 7%, 8%, 9%, 10%, 11%, 12%, 13%, 14%, 15%, 16%, 17%, 18%, 19%, 20%, 21%, 22%, 23%, 24%, 25%, 26%, 27%, 28%, 29%, 30%, 31%, 32%, 33%, 34%, 35%, 36%, 37%, 38%, 39%, 40%, 41%, 42%, 43%, 44%, 45%, 46%, 47%, 48%, 49%, 50%, 51%, 52%, 53%, 54%, 55%, 56%, 57%, 58%, 59%, 60%, 61%, 62%, 63%, 64%, 65%, 66%, 67%, 68%, 69%, 70%, 71%, 72%, 73%, 74%, 75%, 76%, 77%, 78%, 79%, 80%, 81%, 82%, 83%, 84%, 85%, 86%, 87%, 88%, 89%, 90%, 91%, 92%, 93%, 94%, 95%, 96%, 97%, 98%, 99%, 100%.

zu 3%, 4%, 5%, 6%, 7%, 8%, 9%, 10%, 11%, 12%, 13%, 14%, 15%, 16%, 17%, 18%, 19%, 20%, 21%, 22%, 23%, 24%, 25%, 26%, 27%, 28%, 29%, 30%, 31%, 32%, 33%, 34%, 35%, 36%, 37%, 38%, 39%, 40%, 41%, 42%, 43%, 44%, 45%, 46%, 47%, 48%, 49%, 50%, 51%, 52%, 53%, 54%, 55%, 56%, 57%, 58%, 59%, 60%, 61%, 62%, 63%, 64%, 65%, 66%, 67%, 68%, 69%, 70%, 71%, 72%, 73%, 74%, 75%, 76%, 77%, 78%, 79%, 80%, 81%, 82%, 83%, 84%, 85%, 86%, 87%, 88%, 89%, 90%, 91%, 92%, 93%, 94%, 95%, 96%, 97%, 98%, 99%, 100%.

zu 3%, 4%, 5%, 6%, 7%, 8%, 9%, 10%, 11%, 12%, 13%, 14%, 15%, 16%, 17%, 18%, 19%, 20%, 21%, 22%, 23%, 24%, 25%, 26%, 27%, 28%, 29%, 30%, 31%, 32%, 33%, 34%, 35%, 36%, 37%, 38%, 39%, 40%, 41%, 42%, 43%, 44%, 45%, 46%, 47%, 48%, 49%, 50%, 51%, 52%, 53%, 54%, 55%, 56%, 57%, 58%, 59%, 60%, 61%, 62%, 63%, 64%, 65%, 66%, 67%, 68%, 69%, 70%, 71%, 72%, 73%, 74%, 75%, 76%, 77%, 78%, 79%, 80%, 81%, 82%, 83%, 84%, 85%, 86%, 87%, 88%, 89%, 90%, 91%, 92%, 93%, 94%, 95%, 96%, 97%, 98%, 99%, 100%.

zu 3%, 4%, 5%, 6%, 7%, 8%, 9%, 10%, 11%, 12%, 13%, 14%, 15%, 16%, 17%, 18%, 19%, 20%, 21%, 22%, 23%, 24%, 25%, 26%, 27%, 28%, 29%, 30%, 31%, 32%, 33%, 34%, 35%, 36%, 37%, 38%, 39%, 40%, 41%, 42%, 43%, 44%, 45%, 46%, 47%, 48%, 49%, 50%, 51%, 52%, 53%, 54%, 55%, 56%, 57%, 58%, 59%, 60%, 61%, 62%, 63%, 64%, 65%, 66%, 67%, 68%, 69%, 70%, 71%, 72%, 73%, 74